



2012

Konzeption des Evangelischen Kindergartens Blankenese



Ev Kindergarten Blankenese

Mühlenberger Weg 60a, 225587 HH

Tel. 040/86625055

Email: kindergarten@blankenese.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Leistungen

1. Leitbild unserer Arbeit

1.1 Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit

1.2 Zusammenarbeit

1.2.1 Das Anmeldegespräch

1.2.2 Eingewöhnungsgespräche

1.2.3 Sogenannte Tür- und Angelgespräche je nach Bedarf

1.2.4 Zeitlich festgelegte Entwicklungsgespräche

1.2.5 Elternabende

1.2.6 Mitarbeit der Eltern in unserem Kindergarten

2. Personal

2.1 Persönlichkeit und Aufgaben des Erziehers der Erzieherin

2.2. Vorstellung des Personals

2.3 Dienstbesprechungen



3. Qualitätssicherung

4. Betreuungsauftrag

4.1. Aufnahmepflicht

4.2. Aufnahme

5. Bildungsauftrag

5.1 Recht auf Religion

5.2 Körper, Bewegung, Gesundheit

5.3 Soziale und kulturelle Umwelt

5.4 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

5.5 Bildnerisches Gestalten

5.6 Mathematische Grunderfahrungen

5.7 Naturwissenschaftliche und technische
Grunderfahrungen

6. Das Freispiel

7. Projektarbeit

8. Partizipation

9. Inklusion/Integration

10. Schutzkonzept



Leistungen

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00-16.00 Uhr

Sommerschließung 3 Wochen während der Schulferien

2 frei wählbare geschlossenen Studientage zur
Teamfortbildung

Möglichkeit von privaten Zukaufstunden für eine höhere
Flexibilität

Täglich warmes Mittagessen

In der Kindertagesstätte bekommen die Kinder täglich ein
warmes Mittagessen.

Die Kindertagesstätte wird von einem Caterer beliefert, der
auf Kinderverpflegung spezialisiert ist („Kreativ
Verpflegung“).

Einzelne Essen können zugekauft werden.



Vorwort

Aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verstehen wir jeden Menschen als von Gott geschaffen, einmalig und wertvoll.

Mit unserer Arbeit achten wir die Individualität und Persönlichkeit eines jeden Kindes und nehmen dieses in seinen Bedürfnissen ernst.

Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Anteilnahme sowie Respekt zu begegnen und es zu unterstützen in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten.

Wir sehen uns als Begleiter/-innen vielfältiger Lernprozesse und möchten eine positive Atmosphäre schaffen, damit jedes Kind Geborgenheit, Sicherheit und all die Emotionen des täglichen sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren kann.

Dabei legen wir großen Wert auf ein christlich-soziales, tolerantes und demokratisches Miteinander.



Ein Haus neben der Kirche

Im hanseatischen Backsteingebäude in unmittelbarer Nähe der Evangelischen Kirche Blankenese befindet sich unsere Kindertagesstätte.

Durch die zentrale Lage der Kindertagesstätte in Blankenese bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten im Ortskern und der nahen Natur an.

Das Haus wurde im Jahre 2009 grundsaniert und mit einem Anbau erweitert und ergänzt.

Nach diesen Sanierungsarbeiten finden nun rund 150 Kinder in unserem Haus ihren individuellen Platz.

Das zweistöckige inklusive Souterrain genutzte Gebäude verfügt über großzügige Gruppenräume.

Alle Gruppenräume sind nach dem Raumteilverfahren (Martha Schörl) in einzelne Spielbereiche, wie Puppenecke, Bauecke, Lesecke und Kreativecke unterteilt und von der jeweiligen Gruppe individuell gestaltet.

Das Haus wurde mit einem Bewegungsraum erweitert, der mit vielfältigen Spiel- und Turngeräten ausgestattet ist.



Des Weiteren haben wir einen Musikbereich mit Klavier und vielfältigen Orffinstrumenten zum aktiven Singen und Musizieren der Kinder.

Der Kindergarten ist mit dem „Felix“ des Deutschen Chorverbandes Berlin als Musikkindergarten ausgezeichnet.

Eine Kinderbibliothek wird auch als Ausweichraum für Kleingruppenarbeit oder Elterngespräche genutzt.

Zudem besitzt die Kindertagesstätte einen Personalraum für Teamsitzungen, Vorbereitungszeiten, Platz für Fachliteratur und zur Pausennutzung für Mitarbeiter.

Die Kindertagesstätte besteht aus zwei Krippengruppen mit jeweils 14 Kindern, drei Elementargruppen mit ca. 23



Kindern, einer kleineren Elementargruppe mit ca. 14 Kindern sowie einer Vorschulgruppe mit bis zu 25 Kindern.

Der Außenbereich

Auch das Außengelände bietet den Kindern viele verschiedene Spiel- und Funktionsbereiche für Aktionsspiele und Experimente an.

Das Gelände wurde den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Es ist ausgestattet mit einer Schaukel, einem Klettergerüst und einer Rutsche.

Es gibt verschiedene Bereiche, in denen die Kinder diverse Fahrzeuge nutzen können, um ihre Geschicklichkeit, Konzentration und Koordination zu probieren.

Die Kinder können rennen, sich austoben, Verstecken spielen.

Sie können unseren Naturgarten in all seinen Möglichkeiten nutzen und erleben.



Der Kindergarten verfügt über einen Sinnesgarten, der speziell für die kindlichen Sinneserfahrungen mit Kräutern aller Art, Johannisbeerenhecken, einer wilden Blumenwiese, Schmetterlingssträuchern und Wasserspielen ausgerüstet wurde.



Hier haben sich seit Jahren Eichhörnchen angesiedelt, so dass die Kinder auch sehr schön die Tiere beobachten können.





1. Leitbild unserer Arbeit

Die ganzheitliche Erziehung des Kindes steht für uns an erster Stelle.

Im Kindergarten entwickeln die Kinder ein Wir-Gefühl und erlangen im Laufe der Jahre unterschiedliche soziale Kompetenzen.

Durch das fortlaufende Beobachten jedes einzelnen Kindes erkennen wir den Entwicklungsstand, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und greifen diese situationsorientiert in unserer Arbeit auf.

Wir geben so viel Freiraum wie möglich und setzen so viel Grenzen wie nötig, um die Selbständigkeit sowie die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu stärken.

Es ist uns sehr wichtig, unsere Qualitätsmerkmale als Leitfaden unserer Arbeit zu sehen.

1.1 Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit

Für die Umsetzung unserer Ziele bzw. des Leitgedankens stellen wir Formen des ganzheitlichen Ansatzes in den Vordergrund.



Die Kinder werden in ihrer Gesamtpersönlichkeit, in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit in den Mittelpunkt gestellt.

Es gilt die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen, sie ernst zu nehmen und diese zu akzeptieren.

Das Tempo wird dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angepasst und zugestanden.

Zur Entwicklung eines Kindes gehört auch immer die Entwicklung zur Selbständigkeit. Durch vielfältige Erfahrungen werden eigene Fähigkeiten erworben und im Handlungsmuster eines Kindes manifestiert.

Jedes Kind soll lernen, sich in seinen eigenen Bedürfnissen wahrzunehmen und diese anderen mitzuteilen.

Es kann befähigt werden, sich ein eigenes Meinungsbild zu verschaffen und danach zu entscheiden und angemessen zu handeln.

Für eine ausgeglichene Entwicklung braucht ein Kind immer ein Gegenüber.

Die Einbindung in eine Gruppe ermöglicht dem Kind, Kontakte zu schließen, Freunde zu finden und einen Gemeinschaftssinn



zu entwickeln. Im Vordergrund steht hierbei stets die Bedeutung und Wertschätzung des gemeinsamen Handelns.

Wir pflegen einen partnerschaftlichen Erziehungsstil und bemühen uns, in unserer Arbeit die Interessen der Kinder aufzugreifen und die Planung der Lerninhalte darauf abzustimmen, sowie die Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen teilhaben zu lassen.

1.2 Zusammenarbeit

Gegenseitiges Vertrauen bildet die Basis unserer Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger sowie der Gemeinde Blankenese.

Träger unserer Kindertagesstätte ist das Evangelische Kindertagesstättenwerk Blankenese. Dieses ist zuständig für die Verwaltung und die Vergabe der finanziellen Mittel.

Mit der Anmeldung eines Kindes in der Evangelischen Kindertagesstätte Blankenese wird uns großes Vertrauen geschenkt und dies ist uns sehr bewusst.

Die Eltern und die pädagogische Einrichtung sollten ein gemeinsames Ziel, nämlich das Wohl des Kindes, in den Fokus stellen und partnerschaftlich und transparent verfolgen.



Eine offene und gegenseitige Wertschätzung bilden einen soliden Grundstock für eine professionelle pädagogische Arbeit.

Wir bieten Unterstützung und fachliche Beratung in vielfältiger Form an.

Gerne beziehen wir Eltern in unsere Arbeit mit ein, vertreten im Elternrat oder aktiv bei Gruppenaktionen.

Als Kindertageseinrichtung sind wir auch daran interessiert, mit zahlreichen Kooperationspartnern vernetzt zu sein.

Die Kindertageseinrichtung hält z.B. Kontakt zur Polizei, Feuerwehr, Bücherhalle, Zahnärzten im Stadtteil.

Ebenso gibt es eine Kooperation mit der Grundschule, Erziehungsberatungsstelle, Familienbildungsstätte und diversen therapeutischen Fachkräften vor Ort.



1.2.1 Das Anmeldegespräch

Es dient dem ersten intensiven Dialog mit den Eltern zu Beginn des Kindergartens.

Dieses findet in der Einrichtung statt, und die Eltern haben die Möglichkeit, noch mehr über unser Profil zu erfahren. Ein wichtiges Thema ist hierbei die Eingewöhnungsphase.

1.2.2 Eingewöhnungsgespräche

Nach dem Ankommen des Kindes im Kindergarten wird nach einigen Wochen ein Gespräch zur Eingewöhnung folgen.

Hier wird gemeinsam reflektiert und sich gegebenenfalls über weitere angestrebte Ziele ausgetauscht.

Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch und die Dokumentation über das Verhalten des Kindes.

Auch ein Austausch über Erziehungsstile sowie Erziehungsvorstellungen kann hier stattfinden.



1.2.3 Sogenannte Tür- und Angelgespräche je nach Bedarf

Gelegentlich gibt es Situationen, welche gleich besprochen werden sollten. Hierzu gibt es die Möglichkeit, die Pädagogen anzusprechen und falls nötig, einen festen Gesprächstermin zu vereinbaren.

1.2.4 Zeitlich festgelegte Entwicklungsgespräche

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung stellt den Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit da.

Hier kann das Verhalten beobachtet und reflektiert werden und auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden.

Jedes Kind hat seinen unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens.

Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je besser wir über jedes Kind Bescheid wissen, desto sicherer können wir sein, es auf eine optimale und ihm gemäße Art zu fördern. Aus diesem Grund führen wir für jedes Kind ein Portfolio.



Dies ist eine Mappe, in der die „besten Werke“ gesammelt werden.

Früher führte jeder Handwerker und Künstler eine solche Mappe, um sich damit neuen Auftraggebern vorzustellen.

In unserem Kindergartenportfolio werden dementsprechend von jedem Kind wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele dokumentiert und reflektiert. Es ist eine Mappe, in der aufgezeigt wird, welche Kompetenzen sich das Kind erworben hat.

Am Portfolio wird das ganze Jahr gearbeitet. Damit wir sicherstellen können, dass jedes Kind ausreichend beobachtet und auf dem Hintergrund dieser Beobachtungen gefördert wird, gibt es im Verlauf des Jahres drei Beobachtungswochen, in der jeweils eine Altersstufe der Kinder besonders in den Blick genommen wird.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seine Entwicklungsmappe überreicht.



1.2.5 Elternabende

Elternabende dienen der Beratung und der Stärkung der Erziehungskompetenz. Hier werden unter anderem themenspezifische Angebote vorgestellt und Informationen zur Gruppe ausgetauscht.

Es ist uns wichtig, die Arbeit und die damit verbundenen Absichten für die Eltern zu veranschaulichen und im ständigen Austausch zu bleiben. Denn nur dies ermöglicht die adäquate und individuelle Förderung des Kindes.

Besonders liegen uns auch die Reflexion und die Anregung zur konstruktiven Kritik am Herzen.

Dies kann auch dazu dienen, Prozesse im Haus zu verbessern.

Wir bieten den Eltern auch themenbezogene Elternabende, die von externen Referenten ausgerichtet werden. Die hierfür relevanten Themen erfahren wir durch regelmäßige Elternbefragungen.

1.2.6 Mitarbeit der Eltern in unserem Kindergarten

Wir freuen uns immer über aktive Zusammenarbeit und Unterstützung seitens der Elternschaft.



Bei der Umsetzung von Festen und Feiern der Einrichtung, aber auch auf die jeweilige Gruppe bezogen, können sich Eltern mit den Pädagogen austauschen und sich gerne mit einbringen.

Aber auch Elternaktionen wie z.B. Vorleseaktionen sind gerne gesehen und willkommen in unserem Haus. Eltern werden durch regelmäßige schriftliche Befragungen mit ihren Wünschen und Interessen miteinbezogen. Ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit sind die gewählten Elternvertreter in den Gruppen und der daraus resultierende Elternrat, der auch im nächst höheren Gremium, dem Kindergartenausschuss vertreten ist.

2. Personal

2.1 Persönlichkeit und Aufgaben des Erziehers/der Erzieherin

Unser tägliches Handeln ist bestimmt von Empathie und Mitmenschlichkeit. Wir versuchen, eine friedliche Atmosphäre zu schaffen, in der ein familienunterstützendes soziales Miteinander möglich ist. Wir nehmen die Kinder ernst und bieten ihnen emotionale Sicherheit. Grundlage unserer Arbeit ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Mitarbeitern der Einrichtung und den Familien.



In unseren Gruppen bieten wir den Kindern feste Bezugspersonen, die sich sowohl als Vertrauensperson, als auch als Vorbild und Freund sehen. Wir stellen Räumlichkeiten und Materialien, die wir planvoll arrangieren und einsetzen zur Verfügung.

Gleichzeitig bieten wir den Kindern genug Freiräume, um sich selbstständig zu bilden und weiterzuentwickeln. In unserer gesamten

Arbeit fördern wir die Neigungen und Begabungen der Kinder sowie ganz allgemein deren Eigenaktivität. Wir greifen Interessen und Lernprozesse der Kinder auf und entwickeln sie weiter. Dabei haben wir die Vorgaben der Hamburger Bildungsempfehlungen im Blick. Hierbei ist es wichtig, eine Balance zwischen dem Drang des Kindes nach einer freiheitlichen Entwicklung (Autonomie) und den notwendigen Grenzen (Regeln, Steuerung der Bildung) zu finden, die optimal für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit des Kindes ist.



Wir reflektieren sowohl das Verhalten der Kinder und der Gruppenprozesse als auch unsere eigene Arbeit. Um uns pädagogisch weiterzuentwickeln, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. In Vorbereitungs- / Nachbereitungszeiten und in Teamsitzungen reflektieren, planen und dokumentieren wir unsere Arbeit.

2.2. Vorstellung des Personals

Dem Träger sowie unserer Einrichtung liegt es ganz besonders am Herzen den Kindern feste Bezugspersonen zu bieten.

Jeder Kindertagestätte obliegt ein Personalschlüssel, der für die jeweilige Einrichtungsgröße bemessen wird.

Sie treffen in unserem Haus auf fachlich qualifizierte und motivierte Pädagogen, welche sich durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungs-

Möglichkeiten reflektieren und ihren Wissenstand auffrischen sowie erweitern.



In unserer Kindertagesstätte sind zurzeit (Stand März 2012):

Vierzehn Erzieher mit Zusatzqualifikationen, drei Sozialpädagogische Fachkräfte ebenfalls mit Zusatzqualifikationen

Eine Musikpädagogin sowie diverse Praktikanten angestellt.

Durch die dauerhaften Praktikanten sind unsere Gruppen mit jeweils drei Betreuungspersonen vertreten.

Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder auch männliche Vorbilder haben.

Im Zuge der Genderpolitik beschäftigen wir annähernd fünfzig Prozent männliche Mitarbeiter.

Unsere Küche wird von fünf Hauswirtschaftlerinnen geführt und zur Reinigung des Gebäudes stehen uns zwei Raumpflegerinnen zur Verfügung.

Tatkräftigt unterstützt uns der Gemeindehausmeister auf Stundenbasis.

Auch die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Gemeinde wissen wir dankbar zu schätzen und freuen uns immer auf den wöchentlichen Besuch unserer Vorlesedame im Haus.



2.3 Dienstbesprechungen

Im regelmäßigen Turnus finden Teambesprechungen außerhalb der Öffnungszeiten statt, um Organisatorisches sowie pädagogische Fachthemen auszutauschen, Fallbesprechungen durchzuführen und kollegiale Beratung zu gewährleisten.

Zwei Tage im Jahr stehen dem Team sogenannte Studientage in der Einrichtung zu, um aktuelle Themen intensiv aufzuarbeiten oder Fortbildungsmöglichkeiten für das gesamte Team zu sichern.

3. Qualitätssicherung

Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Praxis ist uns ein ständiges Anliegen und im §17 des Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG) und §15 und §16 des Landesrahmenvertrag der Stadt Hamburg verankert.

Alle Erzieher/Innen in der Einrichtung haben ein jährliches Anrecht auf Fortbildung an verschiedenen Orten und zu



verschiedenen Themen. Zwei Tage werden als interne Teamfortbildung genutzt.

Die Fortbildungen gewährleisten eine hohe Aktualität in pädagogischen und organisatorischen Vorgehensweisen.

Die Leitung der Kindertagesstätte ist im ständigen Austausch mit anderen Leitungen und diversen Gremien des Trägers. Hier findet ein Austausch mit anderen Evangelischen Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises statt.

Die Evangelischen Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Blankenese haben zusammen nach der DIN EN ISO ein Qualitätshandbuch entwickelt, das Ende 2011 in Kraft trat.

Das Qualitätshandbuch ist für die Ev. Kindertageseinrichtungen verbindlich und die Einrichtungen werden nach diesem zertifiziert.

In diesem werden sein Leitbild und seine Qualitätsziele, die Richtlinien zur Führung und Organisation der Kindertagesstätte, die Gestaltung der Angebote zur Förderung der Kinder, die Ziele für die



Zusammenarbeit mit den Eltern sowie Maßnahmen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zusammengefasst.

Einmal jährlich haben Eltern die Möglichkeit, in einem Elternfragebogen die Standards der Kindertagesstätte zu bewerten und eigene Wünsche zur Weiterentwicklung zu äußern.

Seit Juni 2012 ist der Kindergarten nach dem Evangelischen Gütesiegel BETA zertifiziert.

4. Betreuungsauftrag

Wir sind eine staatlich anerkannte Evangelische Kindertageseinrichtung und arbeiten nach dem Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG).

Die Kindertagesstätte hat eine Betriebserlaubnis für 170 Betreuungsplätze. Die Aufsichtsbehörde ist die Behörde für Soziales und Familie, Abteilung Kindertagesbetreuung der Stadt Hamburg.

Im Auftrag dieser Behörde wurden 2005 für die Bildung und Erziehung von Kindern in Kindertageseinrichtungen die Hamburger Bildungsempfehlungen entwickelt.



Die **Hamburger Bildungsempfehlungen** setzen einheitliche Bildungsstandards für Hamburger Kindertageseinrichtungen.

Ziel ist, dass alle Kinder grundsätzliche bis zur Einschulung gleichwertige Kompetenzen erwerben können.

4.1. Aufnahmepflicht

Über den Landesrahmenvertrag der Stadt Hamburg mit der Kindertageseinrichtung ist die Pflicht zur Aufnahme von Kindern unter §12 geregelt.

4.2. Aufnahme

Die Aufnahme von Kindern in der Kindertagesstätte erfolgt durch die vom Träger festgelegten Qualitätsstandards nach einem verlässlichen und geregelten Verfahren.

Die Aufnahme wird durch einen zwischen Eltern und der Kindertageseinrichtung geschlossenen Betreuungsvertrag rechtskräftig.



5. Bildungsauftrag

In erster Linie möchten wir, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohl fühlen und glücklich sind.

Natürlich sind wir uns auch unseres Bildungsauftrages bewusst und orientieren uns an dem Bildungskonzept der Stadt Hamburg (HmbKita Gesetz).

Dieses haben wir in folgende Bereiche unterteilt:

5.1 Recht auf Religion



Da wir ein konfessionell gebundener Kindergarten sind und unter evangelischer Trägerschaft stehen, wird unsere Arbeit neben allgemeinen Themen schwerpunktmäßig durch eine religions-pädagogische Auseinandersetzung geprägt und beeinflusst.

Christliche Erziehung heißt für uns, das Kind in seiner Individualität als ein Geschöpf Gottes anzunehmen und es in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und auch, die Erfahrungen



der Kinder aufzunehmen und diese mit christlichen Inhalten zu verbinden.

Einen wichtigen Aspekt spielen die kindgemäße Vermittlung religiöser Inhalte sowie eine adäquate Hilfestellung aus christlicher Sicht bei Fragen der Kinder einzugehen.

In der Gestaltung des Alltags und des zwischenmenschlichen Umgangs soll versucht werden, die christlichen Inhalte erlebbar und erfassbar zu machen.

Ziel ist es, dass das Kind die Erfahrung macht, von Gott angenommen, bejaht und geliebt zu werden.

Durch biblische Geschichten, Lieder, Gebete und der kirchlichen Feste soll die Möglichkeit gegeben werden, Grundlagen des christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen.

Durch regelmäßige religiöse Angebote sollen die Kinder zentrale Elemente der christlichen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragenen religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.



Wir gestalten unsere Angebote weitgehend in der von Franz Kett entwickelten Methode.

Auch soll die Aufmerksamkeit und Offenheit gegenüber anderen Weltreligionen geweckt werden.

5.2 Körper, Bewegung, Gesundheit

Die Grobmotorik bildet die Basis für sämtliche andere Lernbereiche!

In angeleiteten Bewegungsangeboten achten wir verstärkt auf verschiedene Fähigkeiten wie Grundbewegungsarten, Körperkoordination, Gleichgewicht, Ausdauer und Geschicklichkeit.

Diese Förderungen bilden die Grundlage der Feinmotorik und der Sprachmotorik sowie des Körpergefühls und Körperbewusstseins.

Ziel ist es, alle Wahrnehmungssysteme zu entdecken: Visuelle, auditive, taktile, vestibuläre, olfaktorische und gustatorische.

Deshalb nimmt auch der Speiseplan eine wichtige Rolle in unserem Kindergartenalltag ein. Wir achten auf eine



gesunde und ausgewogene Ernährung aus kontrolliertem Anbau.

Während der Essenszeiten schaffen wir ein angenehmes Ambiente und geben den Kindern die benötigte Zeit, um mit allen Sinnen und in Ruhe in der Gemeinschaft ihr Mahl zu genießen.

Auch im Tagesablauf achten wir auf selbständige Körperpflege, das tägliche Zähneputzen und die alltäglichen hygienischen Abläufe wie z.B. Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach dem Toilettengang. Durch rituelle Wiederholungen werden diese für die Kinder selbstverständlich.

Regelmäßiges Spielen in freier Natur an frischer Luft ist ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufs.

Die Kinder lernen sich der Witterung angemessen zu kleiden, sich vor extremer Sonneneinstrahlung zu schützen.

Auch regelmäßige Zahnarztbesuche und Verkehrserziehung dienen der Gesundheitserziehung.

Für alle Kinder gilt es nach dem Mittagessen eine Ruhephase einzuhalten. Die Kinder legen sich mit Kissen und Decken hin und



hören eine Kassette oder vorgelesene Geschichte.
Etliche Kinder schlafen fest ein.

Die Phase des Ruhens dient der Entspannung als körperlicher Ausgleich zur Anspannung des aktiven Tuns.

5.3 Soziale und kulturelle Umwelt

Hier legen wir den Schwerpunkt auf die Vermittlung der Grundlagen von sozialen Kompetenzen.

Im gemeinsamen Zusammenleben lernen die Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen kennen und sich zu akzeptieren.

Als pädagogisches Fachpersonal können wir Situationen beobachten, aufgreifen und Hilfestellungen anbieten.

Wir versuchen den Kindern die Achtung der individuellen Persönlichkeit näher zu bringen und sie zu einem konstruktiven Konfliktlöseverhalten zu motivieren.

Dies setzt natürlich eine Stärkung des hilfsbereiten und liebevollen Miteinanders voraus.



Auch versuchen wir die Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Akzeptanz gegenüber Kindern anderer Herkunft, Kulturen und Religionen zu fördern.

5.4 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

Eine wesentliche Grundlage in der pädagogischen Arbeit stellt auch die Sprachentwicklung in der Kindertagesstätte dar.

Durch Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Geschichten, Reime, Fingerspiele und Angebote zur Wahrnehmungsförderung werden die Kinder auf spielerische Weise zur Kommunikation bzw. zur Sprache motiviert und aufgefordert.

Dabei erweitert sich der Wortschatz, das Sprachverständnis sowie die Ausdrucksfähigkeit und Lust an der Kommunikation. Die Kinder können im Gruppenprozess lernen, sich frei zu äußern und sich mitzuteilen, aber auch Anderen Zeit zur Kommunikation einzuräumen.

Wir als Team achten dabei auf richtige Grammatik, Syntax, Semantik und Aussprache.



Wichtig ist auch das Setzen von Impulsen für die Förderung der Sprechwerkzeuge und Mundmotorik.

Der Austausch mit Logopäden sowie Ergotherapeuten ist uns besonders wichtig, da nur ein Miteinander dem einzelnen Kind dienen kann.

In der heutigen Gesellschaft nehmen die Medien einen immer wichtigeren Stellenwert ein.

Auch unsere Kindertagesstätte stellt sich auf diese veränderte Situation ein und bietet einen angeleiteten Umgang mit den Medien.

Es gibt die Möglichkeit in unserem Haus mit den Kindern den PC zu nutzen sowie den Umgang mit der Digitalkamera, CD Player etc. zu erlernen.

Ein verantwortungsbewusster Umgang liegt uns am Herzen und sollte immer kindgerecht vermittelt werden.

5.5 Bildnerisches Gestalten

Den kreativ, ästhetischen Bereich sehen wir als einen sehr individuellen Themenbereich an.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit verschiedenen Materialien und Techniken selbst auszuprobieren und zu entfalten.

Wir stellen den Kindern Farben, Knete, Naturmaterialien usw. zu Verfügung, um sich frei zu entfalten, Wahrgenommenes schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.





Bei diesen Angeboten können die Kinder lernen zu experimentieren und auf spielerische Weise Zusammenhänge z.B. erste Züge der Farbenlehre zu verstehen.

Dieser Bereich unterstützt die Augen-Hand-Koordination und fördert somit den Bereich der Fein- und Grobmotorik und ein ästhetisches Empfinden.

Auch den sozial-emotionalen Bereich sollte man hier nicht außer Acht lassen, da auch gerade Erlebtes oft ohne großes Verbalisieren in Bildern verarbeitet werden kann.

5.6 Mathematische Grunderfahrungen

Das logische Denken sowie das Verstehen von Zusammenhängen und Aufgabenstellungen stellen einen Teilbereich der kognitiven Entwicklung dar.

Durch den ersten Umgang mit Mengen und Zahlen, Maßeinheiten, naturwissenschaftlichen Experimenten und Anschauungsmaterial versuchen wir, den Kindern diesen Teilbereich zu erschließen.

Wir bedienen uns verschiedener Lernspiele und Lernmethoden um den Kindern ein erstes Zuordnen von logischen Reihen und Formen zu vermitteln. Auch die



musikalische Früherziehung spielt hierbei für uns eine wichtige Rolle.

5.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Dieser Themenbereich bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten beim Entdecken logischer Zusammenhänge aus den Natur-Wissenschaften.

Hierbei stellen sich ganz alltägliche Fragen wie z.B.: „Warum fällt im Winter Schnee vom Himmel?“

Die Kinder können sich im Außenbereich spielerisch mit Naturmaterialien und angebotenen Material ausprobieren, Abläufe sowie Zusammenhänge besser verstehen und nachvollziehen.

Aber auch durch angeleitete Projekte oder aus Situationen heraus lernen die Kinder, sich gezielt mit den Grundelementen auseinanderzusetzen und Prozesse zu verstehen.



Durch kleine Reparaturarbeiten können erste technische Erfahrungen lebensnah gesammelt werden.

6. Das Freispiel

Welche Bedeutung hat das Freispiel auf die kindliche Entwicklung?

Die Kinder verarbeiten in verschiedenen Spielbereichen und Spielphasen individuelle Erfahrungen, sie erweitern ihre ganz persönliche Identität.

Das freie Spielen nimmt eine ganz wichtige Rolle in der kindlichen Entwicklung ein und es sollte immer genügend Zeit im Gruppenalltag eingeräumt werden, denn nur hier kann das Kind sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzen und Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erwerben.

Selbstständig lernt es, auf andere Gruppenmitglieder zuzugehen, sowie Kontakte und Freundschaften zu schließen.

Hilfsbereitschaft, Durchsetzungsvermögen aber auch Rücksichtnahme werden hierbei geschult.

Die Selbstständigkeit, dass Spielmaterial bzw. den Spielinhalt eigenständig zu wählen, wird gefördert und gestärkt.



Wie schon zu Eingang erwähnt, spielt die Beobachtung und Dokumentation die wichtigste Rolle in der Pädagogik.

Während der Freispielphasen werden die Kinder in festen Beobachtungszeiten ungestört beobachtet, hier können Rückschlüsse auf Interessen, den Entwicklungsstand sowie persönliche Lernprozesse erstellt werden.

Auch die Gruppendynamik kann dadurch dokumentiert werden.

Ziele ist es von außen den Kindern Impulse zu setzen und ausreichend Spielmaterial sowie Lernmaterialien bereitzustellen, um individuelle Neigungen und Fähigkeiten zu fördern und auszubauen.



Kiga 2012 077.AVI



7. Projektarbeit

Lernen durch Tun!

Schaut man sich das Wort „Projekt“ genauer an, so stammt es von dem Lateinischen „projicere“ ab und bedeutet „etwas durchdringen, vorrauswerfen, entfernen, planen, sich etwas vornehmen.“

Der Projektgedanke ist also der des Lernen durch Tun.

Bei einer Projektarbeit, ihrem Verlauf und der Planung sind die Kinder aktiv und unmittelbar beteiligt.

Sie lernen selbstständiges Handeln, und den Bezug zur täglichen Lebenswelt herzustellen. Ein angestrebtes Ziel ist es, wenn es zur praktischen Problemlösung führt.

Unter der pädagogischen Projektarbeit versteht man eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema. Bei der Auswahl des Themas wird in der Gruppe diskutiert und entschieden. Die Ausarbeitung und Leitung des Projekts übernimmt der Pädagoge.



Die Dauer kann je nach Interesse variieren, jedoch wird das Projekt dokumentiert, um eine Transparenz darzustellen und auch eine Reflektion über das Projekt durchzuführen.

In unserer Einrichtung versuchen wir eine Balance zwischen jahreszeitlichen, religionspädagogischen Angeboten und sonstigen Aktivitäten zu finden.

8. Partizipation

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder.

Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen.

Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden.

Dies gelingt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.

Schon Maria Montessori betonte höchst aktuelle Prinzipien wie Kindorientierung, Sinnesschulung, Lebensnähe und Selbsterziehung durch das Kind.



Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen

Die Kinder bekommen Möglichkeit, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen, werden an Planungen beteiligt.

Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren wie sich

Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.

Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung erleben.

Solche Erfahrungen können Kinder bei uns auch im Kinderrat machen. Er findet einmal wöchentlich statt und wird von den Erzieherinnen und Erziehern unterstützt.



Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen.

Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich für einander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung. Sie werden zu politisch denkenden und handelnden Menschen.



9. Inklusion/Integration

In evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Wir leben und praktizieren eine Pädagogik der Vielfalt, die sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert und eine umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung zum Ziel hat.

Alle Kinder werden unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft und ihrer Religion gemeinsam betreut. Sie lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben. Seit mehreren Jahren gibt es bei uns im Stadtteil eine Evangelische Schule, die auch Kinder mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen betreut.

Da scheint es uns nur eine logische Konsequenz, solchen Kindern auch eine Betreuungsform schon im Kleinkindalter, in unserer Kindertageseinrichtung, im Stadtteil und somit dem gewohnten Lebensumfeld der Kinder anzubieten.

Wir als evangelische Kindertageseinrichtung wollen dazu beitragen, uns den Bedürfnissen aller in unserem Stadtteil lebenden Familien mit Kindern anzupassen.

Da es hierzu nicht nur besonderer räumlicher und äußerer Rahmenbedingungen bedarf, welche wir im Zuge unseres großen Umbaus vor zwei Jahren mitberücksichtigt haben, sondern auch eines pädagogischen sowie sozialen Prozesses,



hat sich das gesamte Team im Rahmen von Studientagen, Schulungen durch Referenten und unserer Zertifizierung im Juni 2012 nach dem evangelischen Betagütesiegel inhaltlich und haltungstechnisch für die konzeptionelle Erweiterung zugunsten dieser Kinder befasst und weitergebildet.

Ein Einrichtungskonzept mit integrativen und inklusiven Schwerpunkten bedarf einer gemeinsamen, wohlwollenden Grundeinstellung. Ein Prozess, der nicht nur gedanklich gelebt werden soll, sondern mit ganzer Kraft und Einfühlungsvermögen sowie der Annahme und Akzeptanz jedes Anderssein in den Alltag aufgenommen und aktiv werden soll.

Abgestimmt auf unser pädagogisches Konzept, werden nun auch individuelle Erziehungs- und Förderpläne von den Pädagogen erstellt.

Wir möchten mit diesem zusätzlichen Angebot helfen, individuelle Fördermaßnahmen anbieten, Berührungspunkte und evtl. Vorurteile abbauen und einen ungezwungenen Umgang mit allen Menschen in unserem Haus fördern.

Im Gegensatz zu uns erwachsenen Menschen, fällt es dem Kleinkind unvoreingenommen leicht, sich auf jegliche körperliche oder geistige Abweichung vom Gewohnten wertfrei einzulassen.



Diese Gabe prägt und ist ein großer Schatz für die weitere Entwicklung aller Beteiligten sowie eine große, erstrebenswerte soziale Kompetenz bei der Menschwerdung.

Wir sehen diesen Entschluss einen weiteren, konsequenten Schritt auf unserem gemeinsamen Weg, um das christliche Zusammenleben aller Kinder zu begleiten und fördern zu dürfen.

Die Möglichkeit dieser Vielfalt bereichert unser Wissen, unsere Lebenserfahrungen und unser empathisches Handlungsvermögen.

Darunter verstehen wir als konfessionelle Einrichtung das Zusammenspiel verschiedener Nationalitäten, Religionen, nicht beeinträchtigte sowie beeinträchtigte Kinder.

Die Anerkennung individueller Bedürfnisse der Kinder macht die Bereitstellung spezieller Mittel, Methoden und die Gestaltung von Bedingungen sinnvoll und notwendig.

Die Rahmenbedingungen werden an den Besonderheiten und den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet, damit allen Kindern bestmögliche Bildungsvoraussetzungen angeboten werden.

Um die pädagogische Betreuung beeinträchtigter Kinder zu gewährleisten, wird die jeweilige Gruppengröße entsprechend reduziert und ausreichend Mitarbeitende beschäftigt, die für die Arbeit mit Kindern aus



unterschiedlichen Lebensbedingungen fachspezifisch qualifiziert sind.

Wir arbeiten mit allen Kindern nach dem demokratischen, situationsorientierten Ansatz und bedienen uns zusätzlich heilpädagogischer Ansätze.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat ein Anrecht auf Bildung nach der Hamburger Bildungsempfehlung. Pädagogische Angebote, Veranstaltungen und Projekte sind so gestaltet, dass sie die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten aller Mädchen und Jungen berücksichtigen.

Besondere Bedeutung in unserer integrativen und inklusiven Arbeit findet eine interdisziplinäre Vernetzung zwischen Tageseinrichtung, Eltern und externen Fördermaßnahmen. Alle Angebote der Tageseinrichtung für Kinder berücksichtigen die unterschiedlichen und wechselnden Bedarfslagen der Kinder und Eltern.

Durch Kontakte zu externen Stellen und Therapeuten versuchen wir, eine Hand-in-Hand-Arbeit zu gewährleisten, um die bestmöglichen Fördermaßnahmen für die Kinder zu erzielen.

Die Eltern werden in allen Fragen zur individuellen Entwicklung ihres Kindes regelmäßig beraten und unterstützt.



Besonders deutlich zeigt sich ein gelungenes Integrations-/Inklusionskonzept an einem gut funktionierenden Netzwerk inklusiver Angebote zwischen Kindertageseinrichtung, Gemeinde und externer Einrichtungen.



10. Schutzkonzept

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend informiert über das am 01.01.2012 in Kraft getretene neue Bundeskinderschutzgesetz. Dieses Gesetz soll den Kinderschutz in Deutschland erheblich bessern.

Laut dem achten Sozialgesetzbuch gibt es seit dem 11.09.2012 eine neue Fassung zum Wohl des Kindes.

Im §8a wird der Schutzauftrag zum Wohl des Kindes geregelt.

Dem Schutzauftrag zum Wohle des Kindes werden wir in unserer Kindertageseinrichtung durch genaues Hinsehen und Beobachten der Kinder gerecht.

Unsere Kindertagesstätte ist geprägt von einem respektvollen Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen.

In regelmäßigen Fortbildungen und Studientagen wird die Haltung der Kindertageseinrichtung neu definiert und die Mitarbeiter für einen verantwortungsvollen und aufmerksamen Umgang mit den Kindern sensibilisiert.



Unsere pädagogischen Mitarbeiter kennen die altersentsprechenden Entwicklungsverläufe von Kindern.

Hierzu gehört auch ein bewusster und transparenter Umgang mit kindlicher Sexualität.

Wir sichern in unserer Kindertageseinrichtung die Intimsphäre der Kinder und schützen sie vor sexuellen Grenzverletzungen. Wir pflegen einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter sind vertraut mit dem Konzept des Schutzes für Kinder. Sie sind informiert über den Umgang mit Verdachtsfällen und kennen klare Handlungsabläufe, wenn es zu Grenzverletzungen kommt.

Sie nehmen ihre Verantwortung als Vertrauensperson im Rahmen des Beschwerdesystems aktiv wahr. Für alle Mitarbeitenden gibt es eine Selbstverpflichtung.

Es existiert in unserer Kindertageseinrichtung für Mädchen, Jungen und Mitarbeitende ein Verhaltenssystem, dass für alle sichtbar angemessenes und wünschenswertes Verhalten von unangemessenem unterscheidet und unter Beteiligung der Kinder immer wieder erneuert wird.



Verhaltensregeln

Nicht ok:

Kinder werden nicht geküsst

Kinder ziehen sich nicht in öffentlichen Bereichen der Kita um

Kinder werden nicht ungefragt auf den Schoß genommen

Sexistische Witze werden nicht geduldet

Mitarbeiter tragen keine aufreizende, sehr freizügige Kleidung

Nicht toll, aber kann passieren:

Festhalten

Die Intimität beim Toilettengang der Kinder wird gewahrt

Wiederholtes Zurückziehen mit einzelnen Kindern in Nebenräume

Private Kontakte zu Kindern und Eltern vermeiden



Sehr ok:

Anleiten und Unterstützen beim Umziehen, Waschen, Abtrocknen, Haare kämmen, eincremen

Zum Trost streicheln über der Kleidung

Zum Trost in den Arm nehmen

Aufklärungsgespräche aus der Situation in angemessener Sprache und Material

Projekt zu dem Thema Körper und eigene Gefühle

Diesen Prozess sichern wir durch regelmäßigen Austausch und Qualifizierung des Teams.

Sollten wir Anzeichen der Kindeswohlgefährdung erkennen, teilt die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter dies der Einrichtungsleitung mit.

Diese informiert umgehend den Träger. Gemeinsam wird über das weitere Vorgehen entschieden.



Liegen einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung vor, ist für unsere Kindertagesstätte folgendes Verfahren festgelegt:

1. Die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter unterrichtet die Leitung der Einrichtung
2. Die Leitung unterrichtet den Träger. Gemeinsam wird die Situation besprochen und eine Einschätzung vorgenommen, ob tatsächlich gewichtige Gründe für die Annahme einer Kindeswohlgefährdung vorliegen.
3. Sollte sich die Annahme erhärten wird zusätzlich:
 - Eine erfahrene Fachkraft zur Beratung (Kinderschutzbund, Dunkelziffer, Zündfunke) hinzugezogen
 - Die Risikoeinschätzung wird dokumentiert
4. Kommen alle Beteiligten zu der Einschätzung, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird ein schriftlicher Schutzplan entwickelt, welche erforderlichen Hilfen eingeleitet werden können und müssen, um die Gefährdung abzuwenden.



Auf der Basis des Schutzplanes erfolgt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten (Leitung, Mitarbeiter, Träger)

In diesem Gespräch werden mögliche Hilfen und Unterstützungsangebote vereinbart.

Diese Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und den Erziehungsberechtigten ausgehändigt.

5. Die Leitung überprüft die vereinbarte Vorgehensweise, wirkt auf die Annahme von Hilfen hin und überprüft die Vereinbarungen.
6. Der Träger und das Jugendamt sind unverzüglich zu informieren, wenn
 - Die Kindeswohlgefährdung durch das verabredete Vorgehen nicht abgewendet werden konnte
 - Das Wohl des Kindes akut gefährdet ist und sich die Gefährdung nur durch sofortiges Handeln abwenden lässt. Die Information an das Jugendamt erfolgt zunächst fernmündlich, wird aber so schnell wie möglich auch schriftlich getätigt.
7. Sollten Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter unserer Einrichtung aufkommen, sprechen Leitung und Träger unverzüglich mit der belasteten Person.
8. Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass möglicherweise „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine



9. Kindeswohlgefährdung vorliegen, werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet (wie die Hinzuziehung weiterer Kräfte nach §8a SGB VIII, Information des Jugendamtes bis hin zur möglichen Suspendierung der betroffenen Person)
10. Der Träger beschäftigt insbesondere keine Personen im Sinne des §72 Abs.15 SGB VIII, die wegen einer in §72a SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind (persönliche Eignung).
Der Träger verpflichtet sich, von allen neu einzustellenden Personen im Sinne des §72 Abs. 15 SGB VIII die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen.